



Präsentation des Cybercrime-Reports 2012 des Bundeskriminalamts im Rahmen des KSÖ-Sicherheitskongresses: BK-Direktor Franz Lang, Innenministerin Johanna Mikl-Leitner, KSÖ-Präsident Erwin Hameseder.

Reale und virtuelle Welt

„Cyberlife 2030: Mit Sicherheit in die technologische Zukunft“ war das Motto des 3. Sicherheitskongresses des Kuratoriums Sicheres Österreich (KSÖ).

Wir haben die strikte Trennung zwischen realer und virtueller Welt längst aufgegeben. Diese beiden Welten sind ineinander verschmolzen. Wir leben in einer virtuellen Welt“, sagte Sektionschef Dr. Franz Einzinger, Leiter der Präsidialsektion im Innenministerium, in seinem Eingangsstatement beim 3. KSÖ-Sicherheitskongress am 12. September 2013 im *Congress Center der Reed Messe Wien*. Auch das BMI gehe mit diesem Trend, betonte Einzinger: „Wir sind auf dem Weg, ein digitales Bürgerministerium zu werden, das seine Dienste online anbietet und den Bürgerinnen und Bürgern Zeit und Geld erspart.“

Proaktive Mitgestaltung. „Wie können wir unsere Zukunft unter verantwortungsvoller Nutzung der technologischen Errungenschaften sicher gestalten?

Es steht außer Diskussion: Die technologische Entwicklungen kommen – mit oder ohne uns. Daher muss es unser Ziel sein, sie proaktiv mitzugestalten und bestmöglich zu nutzen“, sagte Innenministerin Mag.^a Johanna Mikl-Leitner. Auch politische Entscheidungsträger, Unternehmen und die Gesellschaft müssten sich auf die künftigen Technologien und Herausforderungen vorbereiten, die im Sicherheitsbereich aufkommen werden. „Nur wenn wir alle den Sicherheitsaspekt wie einen roten Faden laufend mitdenken, können wir dazu beitragen, dass der technologische Fortschritt auch sicher ist“, betonte die Innenministerin.

Studie „Cyberlife 2030“. Beim Kongress mit rund 900 Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurden erste Ergebnisse der Studie „Cyberlife 2030 – mit

Sicherheit in die technologische Zukunft“ präsentiert. Prof. DI Karl Rose berichtete über Sicherheitsrisiken und Anforderungen im Zusammenhang mit neuen Technologien. „Sicherheit muss bereits im Entwicklungsprozess mitbedacht werden“, sagte Rose.

„Die Studie Cyberlife 2030 ist Ausgangspunkt für weitere Projekte und Initiativen. Der KSÖ ist eine wertvolle Plattform für Vordenker, Brückenbauer und Treiber von Zukunftsdiskussionen zu Sicherheitsfragen“, sagte KSÖ-Präsident Mag. Erwin Hameseder. „Die Sicherheit neuer technologischer Entwicklungen ist nicht zuletzt auch eine Frage der Sicherung des Wirtschaftsstandorts Österreich.“ Für ein Hochtechnologie-land wie Österreich sei es von zentraler Bedeutung, die innovativen Entwicklungen der Unternehmen vor Diebstahl und Wirtschaftsspionage zu schützen.



KSÖ-Sicherheitskongress „Cyberlife 2030“: Referenten Sektionschef Franz Einzinger und KSÖ-Präsident Erwin Hameseder.

Durch die Entwicklung innovativer, sicherer Ideen könne sich Österreich in Zukunft einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil sichern, betonte KSÖ-Präsident Hameseder.

Big-Data-Analyse. Über die Chancen und Risiken von Big Data referierte Dr. Viktor Mayer-Schönberger, Professor für Internet-Governance in Oxford und Koautor des Werks „Big Data“. Mit der Analyse großer Datenmengen könne man beispielsweise Gefahren früher erkennen oder wirtschaftliche Werte schaffen. „Daten spielen eine immer größere Rolle in unserer Gesellschaft. Sie sind ein allgemeines Gut geworden“, sagte Mayer-Schönberger. Bei der Big-Data-Analyse gehe es nicht mehr darum, nach dem „Warum“ zu fragen, sondern nach dem „Was“. Die große Gefahr sieht der Wissenschaftler unter anderem darin, dass man durch eine Big-Data-Analyse etwa erahnen könnte, dass bestimmte Menschen aufgrund bestimmter Parameter in Zukunft gewalttätig oder auf andere Weise straffällig werden könnten – und dass man sie des-

halb „präventiv“ festnehmen könnte, obwohl sie noch nicht kriminell geworden sind.

Cybercrime-Report 2012. Im Rahmen der Tagung wurde der Cybercrime-Report 2012 des Bundeskriminalamtes präsentiert. Im vergangenen Jahr wurden 10.231 Cyber-Delikte registriert, mehr als doppelt so viele wie 2011 (4.831 Fälle). Die Aufklärungssumme betrug 25 Prozent; drei Viertel der ermittelten Tatverdächtigen stammen aus dem Inland. Die Dunkelziffer ist hoch. Auch Smartphones werden zunehmend Ziel von kriminellen Angriffen. Die Tatverdächtigen sind zu 47 Prozent zwischen 25 und 40 Jahren alt, gefolgt von den über 40-Jährigen mit 30 Prozent. Die Zahl der Internetbetrugsdelikte ist um 149 Prozent gestiegen – von 2.033 (2011) auf 5.070 (2012). Es handelt sich vielfach um Online-Bestellbetrug. Im Zunehmen ist die Zahl der „Love-Scam“-Delikte. Hier bauen Kriminelle über Internet mit ihren Opfern eine „Beziehung“ auf, um an Geld zu gelangen. Massenhaft eingesetzt wurde 2012 der

„Polizei-Virus“. Diese „Police-Ransomware“ lädt sich während des Surfens auf bestimmten Seiten unbemerkt auf die Festplatte des Benutzers. Beim nächsten Start des PCs erscheint eine Sperrseite in Polizei-Aufmachung und fordert den User auf, für die Freigabe des vermeintlich von der Polizei gesperrten PCs Geld zu überweisen. Stark angestiegen ist die Zahl der Phishing-Fälle: 2011 gab es 184 Anzeigen, 2012 bereits 394.

Expertendiskussionen. Expertinnen und Experten referierten und diskutierten beim Sicherheitskongress in drei Panel-Diskussionen über die Themen „Smart Living der Zukunft“, „Cloud Computing and Big Data“ sowie „Digitale Identitäten, Partizipation und E-Government“.

In einer moderierten Expertendiskussion gaben Fachleute aus Ministerien, der Wirtschaft und Interessensverbänden Antworten auf Fragen zu Sicherheits Herausforderungen, die sich durch neue Technologien aus politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sicht in Österreich bis 2030 ergeben könnten.

ILLEGALE MIGRATION

Mehr illegal Aufhältige

Die Zahl der Fremden, die wegen illegalen Aufenthalts in Österreich aufgegriffen wurden, ist von 21.232 im Jahr 2011 auf 24.375 im Jahr 2012 angestiegen – um 15 Prozent. Die Zahl der Aufgegriffenen, die von Schleppern nach Österreich gebracht wurden, wuchs um 26 Prozent von 9.812 auf 12.426. Die Zahl der Aufgriffe sonstiger rechtswidrig nach Österreich eingereister und rechtswidrig hier aufhältiger

Personen ist von 11.132 auf 11.714 gestiegen (+ 5 %). Die Zahl der im Vorjahr festgenommenen Schlepper ist von 288 auf 235 zurückgegangen.

Diese Zahlen gehen aus dem Jahresbericht 2012 über die organisierte Schlepperkriminalität in Österreich hervor, der von Innenministerin Mag.^a Johanna Mikl-Leitner, Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit Mag. Mag. (FH) Konrad Kogler und Oberst Gerald Tatzgern, MA, Leiter des Büros 3.4 (Menschenhandel und Schlep-

perei) im Bundeskriminalamt, am 23. August 2013 im BMI vorgestellt wurde. Die meisten nach Österreich geschleppten Fremden kamen aus Afghanistan (3.035 Personen), gefolgt von Staatsangehörigen aus der Russischen Föderation (1.813) und aus Pakistan (1.705). 43 Prozent aller Geschleppten reisten illegal über Ungarn nach Österreich ein. 27 der 235 Schlepper waren ungarische Staatsbürger.

Schleppereibericht 2012: www.bundeskriminalamt.at